

In Beziehung treten

Festival Beim «Tanzfest» wird der öffentliche Raum zur Bühne, so soll das breite Publikum mitgerissen werden.

TEXT GIULIA BERNARDI

Für viele Basler*innen mag der Weg von der Markthalle zum De-Wette-Park ein gewohnter Spaziergang sein; die Hauseingänge, Balkone und Fassaden hat man vermutlich schon oft an sich vorbeiziehen lassen – mit jemandem plaudernd oder alleine nachdenkend.

Mit dem Stadtspariergang «À l'échelle», einem Stück, das auf Einladung von Station Circus gezeigt wird, nehmen acht Zirkuskünstler*innen den urbanen Raum als Ausgangslage, um neue Perspektiven auf die gewohnte Umgebung zu eröffnen. Das Stück wurde 2022 von der Cie Moost entwickelt und wird nun von den Zirkuskünstler*innen neu adaptiert. «Es bietet die Möglichkeit, anders in der Stadt zu verweilen», sagt Mirjam Hildbrand, eine der Leiter*innen von Station Circus. «Das Zusammenspiel von Architektur und Körper hat auch etwas Sinnliches an sich – und einen gewissen Schalk. Es gibt keine Bühnenmaschinerie, für das Publikum wird jeder Schritt, jeder Vorgang sichtbar.»

«À l'échelle» trägt Tanz und Zirkuskultur in den öffentlichen Raum und verbindet damit unterschiedliche Sparten miteinander, an denen bis heute klischierte Vorstellungen haften: Alternativ- oder Hochkultur, spektakulär oder elitär.

Universelle Sprache

Wie können wir mit unserer Umgebung in Beziehung treten? Dieser Frage widmet sich auch die Cie Marchepied von Corinne Rochet und Nicholas Pettit. In der Performance «Les Fleurs sauvages», die in Morges, Yverdon-les-Bains, Bern und Poschiavo gezeigt wird, thematisieren fünf Tänzer*innen die Beziehung zwischen dem vermeintlich «natürlichen» und dem «urbanen» Raum. «Die Performance spielt mit der Idee, dass sich die Natur den Raum wieder aneignet», sagt Pettit und erwähnt eine Anekdote aus dem Alltag: In Städten brechen Pflanzen den Asphalt auf, bahnen sich ihren Weg selbst dort, wo man es am wenigsten erwarten würde. Rochet ergänzt: «Es geht um eine Aneignung, die mit Sanftheit geschieht – nicht durch Dominanz. Das ist auch ein politischer Akt.»

Die Ambivalenz von Fragilität und Stärke wird nicht nur im Titel der Performance deutlich, sondern auch im Kostümbild mit seinen opulenten, floralen Hüten. Begleitet wird die Performance von Vivaldis «Vier Jahreszeiten» – ein Stück, das in der barocken Ästhetik der Kostüme aufgegriffen wird und dem Publikum bekannt sein dürfte. Denn Zugänglichkeit spielt für Corinne Rochet und Nicholas Pettit eine grosse Rolle: Sei das in der Ausrichtung ihrer Compagnie – einer Plattform für junge Tänzer*innen – oder in ihrem künstlerischen Schaffen. «Ich verstehe Tanz als körperliche Sprache, die universell ist», sagt Rochet. «Um den Leuten

die Berührungsängste zu nehmen, organisieren wir vor den Performances jeweils ein Sharing oder einen Workshop», fügt Pettit mit einem Schmunzeln an, denn: «Am schönsten ist es, wenn die Musik schon lange nicht mehr läuft und die Leute immer noch tanzen.»

Unterwanderte Erwartungen

Das «Tanzfest» findet schweizweit statt, auch die Veranstaltungen von «Zürich tanzt», obwohl eigenständig organisiert, sind Teil davon. Auf dem Programm steht zum Beispiel die Performance «Make Your Body Your Machine» von Ernestyna Orłowska, die sich dem neoliberalen Druck unserer Zeit widmet. Mit einem grossen Just-Eat-Rucksack fährt Orłowska auf dem Trottiweg durch den öffentlichen Raum – und spielt damit auf die prekären Arbeitsbedingungen der Gig Economy an, welche die Effizienz und den Einsatz der Arbeiter*innen zum vermeintlichen Erfolgsrezept erklärt. Diesen Rucksack nutzt Orłowska als «choreografischen Partner»: Sie lässt sich damit wiederholt gegen eine Wand fallen oder wirft ihn mit voller Kraft auf den Boden. Die Choreografie wirkt anstrengend, erinnert an skurrile Fitness- oder Martial-Arts-Übungen.

In ihrer Performance schlägt Ernestyna Orłowska den Bogen von der beruflichen in die private Sphäre; schliesslich haben auch dort Optimierungswahn und das Streben nach unerreichbaren Körperidealen längst Einzug gehalten. Das verdeutlicht auch der Titel «Make Your Body Your Machine», ein Spruch, den Orłowska dem Werbeartikel eines Fitnessstudios entlehnt hat: «Mich interessiert, wie wir unseren Körper für ein bestimmtes Ziel zum Werkzeug machen.» Gleichzeitig unterwandert sie ebendiesen Optimierungswahn. «Ich komme eher aus der bildenden Kunst und weniger vom Tanz. Entsprechend sind meine Bewegungen oft unbeholfen, nicht so kontrolliert, wie man es vielleicht erwarten würde.» Dieser subversive Humor zieht sich durch die gesamte Performance. Am Schluss sitzt Orłowska verschwitzt und ausser Atem auf ihrem Just-Eat-Rucksack und isst gierig einen Teller Spaghetti. Im Hintergrund läuft der Song «Freed from Desire» von Gala – und Orłowska singt mit vollem Mund mit. Ein humorvoll ironischer Kommentar auf die Widersprüche unserer Gegenwart.

«Das Tanzfest», Mi, 14. Mai bis So, 18. Mai, diverse Spielorte in der Deutschschweiz, der Romandie und in Poschiavo. dastanzfest.ch

«Zürich tanzt», Do, 15. Mai bis So, 18. Mai. zuerichtanzt.ch